

art

DAS KUNSTMAGAZIN // NOVEMBER 2023

Welt im Kristall

Die Frankfurter Schirn zeigt **Lyonel Feiningers** facettenreiches Werk

WILLIAM TURNER: Romantische Visionen in München

SCHICHTEN DER ZEIT: Wie Sung Tieu Ost und West erkundet

31 SEITEN EXTRA: AKTUELLE AUKTIONEN

D € 16,00 // A € 17,70 // CH sfr 25,00 //
P (cont.) I, E € 20,50 // B, NL, LUX € 18,20



› Sieht man die Autobahntankstelle Bühl (1957) von Paul Stohrer, verwundert es nicht mehr, dass auch die Berliner Neue Nationalgalerie den Spitznamen »Tankstelle« erhielt



Fossil. Wenn einmal nur noch E-Autos fahren, hat auch die Bauform der Tankstelle ausgedient

Vielleicht ist es zu früh für ein Requiem auf die Tankstelle. Aber wenn die Verkehrswende ernst gemeint ist, steht sie auf der Roten Liste. Zumal wenn endlich induktiver Straßenbelag verlegt wird, der Stromladen beim Fahren erlaubt. Dann endet die lange Geschichte der Zapforte, wie sie jetzt in einer Monografie über diese Durstlöcher des Ölzeitalters detailliert ausgemalt ist. Franz Arlart hat sich in *Die Tankstelle* (Jovis Verlag) dem Nischenthema des modernen Lebens zugewandt und tankt die Erinnerung mit den skurrilsten Varianten gestalteter Benzinverteiler auf. Um die vorletzte Jahrhundertwende, als der Kaiser noch meinte, das Auto sei eine vorübergehende Erscheinung, die Menschen würden auch weiterhin mit der Kutsche fahren, mussten die Kutschen nachempfundenen Vierradpioniere ihren Stoff noch in der Apotheke, beim Bäcker oder im Wirtshaus holen. Den ers-

AUSSER HAUS Die Architektur-Kolumne



VON TILL BRIEGLER

ten Zapfsäulen an der Straße mit dem Spitznamen »Eiserne Jungfrau« folgten ab 1922 Tankkioske in den wildesten Aufmachungen, von Kugelformen bis Backsteinhütten, die sehr nach Toilette aussahen. Den folgenden Trend zum coolen Dach als Ausweis von Fortschritt unterbrachen die braunen Gesellen mit Zapfstellen, die wie böse HJ-Heime aussahen, bevor sich die Entwicklung zum schnittigen Benzinkaufhaus wieder die Bahn schlug – und die Tankstelle zum Kultort machte, der in zahllosen Filmen und Kunstwerken als Kulisse von Liebe, Verbrechen und Angeberei eingesetzt wurde. Die schönsten Exemplare jener Epoche, bevor Tankstellen zuletzt hässliche Billigkonstruktionen wurden, existieren längst nicht mehr oder konnten für Getränkemarkte, Gastronomie oder Galerien gerettet werden. Für heute Geborene aber werden sie einmal so unverständlich sein wie Handschrift oder Hausmusik. Hoffentlich. //